

# MARBURGER ZEITUNG

AMTLICHES ORGAN DES STEIRISCHEN HEIMATBUNDES

Verlag und Schriftleitung, Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6, Fernruf: Nr. 25-67, 25-68, 25-69. Ab 18.30 Uhr (täglich außer Samstag) ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. Bei sämtlichen Anträgen ist das Rückporto beizulegen. Postcheckkonto Wien Nr. 54.608. Geschäftsstellen in Cilli, Marktplatz Nr. 12, Fernruf Nr. 7 und in Pertau, Ungartorgasse Nr. 2, Fernruf Nr. 89.



Erscheint werktäglich als Morgenzeitung. Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2,10 einschließlich 19,8 Rof Postzeitungsgebühr; bei Lieferung im Streifenband zusätzlich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2,—. Altrich durch Post monatlich RM 2,10 (einschl. 19,8 Rof Postzeitungsgebühr) und 36 Rof Zustellgebühr. Einzelnummern werden nur gegen Voreinsendung des Einzelpreises und der Portoauflagen zugesendet.

Nr. 294 — 84. Jahrgang

Marburg-Drau, Freitag, 20. Oktober 1944

Einzelpreis 10 Rpf

## Wie nach Pearl Harbour

Das USA-Volk soll nichts erfahren  
Tokio, 19. Oktober  
Das absolute Schweigen Washingtons angesichts der katastrophalen Niederlage, die die Angriffsflotte in der Schlacht von Formosa hinnehmen mußte, erinnert im höchsten Grad an das ähnliche eiserne Schweigen, das die militärischen Führer des Landes nach der Katastrophe von Pearl Harbour vor fast drei Jahren beobachteten, bemerkten zuständige Marinekreise am Mittwoch in Tokio. Der schamlose Versuch der Regierung von Washington, die Nation und die übrige Welt zu täuschen, ließ damals ein ganzes Jahr verstreichen, ehe die amerikanische Öffentlichkeit ein ungefähres Wahrheitsbild über Pearl Harbour erhielt. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß Washington die Absicht habe, diesen alten Trick zu wiederholen und die Wahrheit vor dem amerikanischen Volk zu verbergen. Diesmal ist es jedoch die Frage, bemerkten die Beobachter weiter, ob es der amerikanischen Regierung wiederum gelingen werde, die Nation zu täuschen.

## Vor Philippinen-Kämpfen

dnb Tokio, 19. Oktober  
Eine feindliche Flotte näherte sich zusammen mit einer größeren Zahl von Transportern am 17. Oktober in der Bucht von Leyte (Philippinen) und begann seit dem Nachmittag des 18. Oktobers die Küste zu beschließen und mit Bomben zu belegen. Japanische Einheiten in diesem Gebiet haben Gegenangriffe gegen den Feind aufgenommen. Feindliche Streitkräfte haben in den Morgenstunden des Dienstag im Gebiet der Zentral-Philippinen Landungsoperationen unternommen. Nördlich von Sumatra gelang es japanischen Flugzeugen, einen USA-Flugzeugträger und einen Zerstörer zu versenken.

## Lieber sterben als weichen

Die Sicherung der Südgrenze  
Trient, 18. Oktober  
Die Maßnahmen zur Sicherung der deutschen Südgrenze sind so weit fortgeschritten, daß weder planmäßige noch Überraschungsaktionen der in Italien kämpfenden Invasionsarmee durchschlagenden Erfolg haben dürften. Gauleiter Hofer, der der Bozen, Trient und Belluno umfassenden Operationszone Alpenvorland vorsteht, erklärte in einer Rede vor Tiroler Bauern: »Der Alpenwall schützt Deutschlands Südfanke. In diesem südlichen Grenzwall werden Menschen kämpfen, die lieber sterben als weichen. Das Gebiet zwischen dem Gardasee und den Dolomiten ist von Arbeits- und Einsatzbereitschaft erfüllt. Die Tiroler haben eine 1000jährige Bauern- und Wehrtradition. Die Befolgung des Grundsatzes, daß »Zeit Blut spart« ist überall in der Operationszone Alpenvorland zu spüren. Das Gebiet hat für die Wehrmacht und landes eigene Landwehr sowie die Stadtwehr den Arbeitseinsatz 100prozentig mobil gemacht.

## Das Chaos in Rumänien

tc Stockholm, 19. Oktober  
Über die bedrückenden Zustände in Rumänien und das von Tag zu Tag wachsende Durcheinander berichtet der Korrespondent der Istanbuler Zeitung »Vakit« in Sofia auf Grund von vorliegender Augenzeugenberichte. Danach folgt in Bukarest und anderen Städten Rumäniens eine Demonstration und Massenversammlung der anderen. Die Kundgebungen werden von kommunistischen Agenten geleitet. Man hat während der letzten Tage große Demonstrationen und Umzüge durch die Straßen der rumänischen Hauptstadt erlebt. Illegalen Verhaftungen und Verschleppungen sind an der Tagesordnung.

## »Befreiung« mit Bomben

dnb Stockholm, 19. Oktober  
Anlässlich einer von der griechischen Bevölkerung in Athen veranstalteten »Befreiungsfeier« kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen einem kommunistischen und einem nationaldemokratischen Umzug. Mit Bomben, Handgranaten, Gewehren und Maschinenpistolen bekämpften sich die Teilnehmer der Umzüge. Dabei wurden Frauen und Kinder niedergedrampelt und mindestens sieben Personen getötet und annähernd 40 verwundet.

# Unsterbliches Vorbild Rommel

### Tagesbefehl des Führers zum Tode des Generalfeldmarschalls

Führerhauptquartier, 19. Oktober  
Der Führer hat zum Tode des Generalfeldmarschalls Rommel folgenden Tagesbefehl erlassen: »Am 14. Oktober 1944 ist Generalfeldmarschall Rommel den Folgen der schweren Verletzungen, die er als Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe im Westen bei einer Frontfahrt durch einen Kraftwagenunfall erlitten hatte, erlegen. Mit ihm ist einer unserer besten Heerführer dahingegangen. Sein Name ist im gegenwärtigen Schicksalskampf des deutschen Volkes der Inbegriff für hervorragende Tapferkeit und unerschrockenes Draufgängertum geworden. Der zweijährige Heldenkampf

des deutschen Afrika-Korps unter seiner wendigen und einfallsreichen Führung gegen vielfache Übermacht hat seine äußere Anerkennung in der Verleihung des Eichenlaubes mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als erstem Soldaten des Heeres gefunden. Als Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe hat er sich bis zu seiner schweren Verletzung erneut entscheidende Verdienste um die Verstärkung unserer Verteidigung im Westen erworben. Das Heer senkt vor diesem großen Soldaten in stolzer Trauer die Reichskriegsflagge. Sein Name ist in die Geschichte des deutschen Volkes eingegangen. gez. Adolf Hitler.«

italienischen Verbänden den Kampf gegen die aufs beste ausgerüstete und zahlenmäßig weit überlegene Armee des britischen Weltreiches aufzunehmen. Mit höchster Führungskunst und unerhörter Kühnheit wird die britische achte Armee geschlagen. Das Meisterwerk dieses Feldzuges ist die Eroberung der aufs stärkste ausgerüsteten Festung Tobruk in nur einem Tag. Auch während der unter dem Druck des an Zahl und Material überlegenen Feindes einsetzenden Rückzugskämpfe fügt die vom Generalfeldmarschall geführte Afrikaarmee dem Feind noch schwerste Verluste zu. Alle Krisenlagen werden mit derselben unbeugsamen Kraft gemeistert, die vorher seine Armee zum Siege geführt hatte.

## Rundstedts Ansprache beim Staatsbegräbnis

In Württemberg, 19. Oktober  
In seiner württembergischen Heimat war aufgebahrt, was sterblich war an Erwin Rommel. Unter dem dunklen Tonnengewölbe des Raumes, umgeben von adlergekrönten Pylonen, von Fahnen und Lorbeer, ruht der mit Reichsflagge, Marschallstab, Helm und Degen Rommels bedeckte Katakomb, an dem die Generale des Heeres die Ehrenwache bezogen haben. Sie haben Offiziere mit dem Armeestreifen des Afrikakorps, mit dem Rommels Heldentaten für immer verewigt sind, abgelöst. Von den Ordenskissen leuchten die höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnungen zweier Weltkriege, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und der Pour le merite. Sie allein schon charakterisieren den Helden als einen der größten Streiter für Reich und Heimat.

ihn in dem Augenblick von seinem Platz, als der Kampf sich dem Höhepunkt näherte.

Generaloberst Rundstedt schilderte dann das Leben des Verewigten, wie Rommel 1914 als Leutnant ins Feld zog und Erfolg an Erfolg reihte, sich den Orden »Pour le merite« für die schlichtentscheidende Eroberung des Monte Matajur erwarb, und wie erfolgreich später Rommel an der Infanterieschule in Dresden, an der Kriegsschule in Potsdam und als Kommandeur der Kriegsschule Wiener-Neustadt wirkte. »Das Jahr 1933 findet ihn, den Soldaten des Weltkrieges, als überzeugten Nationalsozialisten in der Gefolgschaft des Führers. Zu Beginn der Krieges wurde ihm zunächst der Schutz des Führerhauptquartiers übertragen. Noch im Winter 1939/40 wird der damalige Generalmajor Rommel zum Kommandeur der 7. Panzerdivision ernannt, die bald vom Feind als »Gespensterdivision« bezeichnet wird. Damit bringt er das immer wieder überraschende unheimlich schnelle und plötzliche Auftreten der Division zum Ausdruck, die in Frankreich von Sieg zu Sieg eilt.

Unermüdetlich war er dann tätig, um für die Abwehr der bevorstehenden Invasion alles vorzubereiten. Als dann der Kampf begann, setzte er sich — wie in Afrika auch hier ohne Schonung seiner Person beispielgebend ein. Inmitten seiner Soldaten ist er auf dem Schlachtfeld schwer verletzt worden. Mit Generalfeldmarschall Rommel ist jener große soldatische Führer von uns gegangen, wie sie einem Volke nur selten gegeben werden. Ein Leben für Deutschland hat nun durch die Berufung zur großen Armee seine Krönung erhalten. Sein kämpferischer Geist und sein Wirken aber werden für uns weiter leben und Ansporn zur Verpflichtung sein. Sein Heldentum weist uns allen erneut die Parole: Kampf bis zum Sieg!

Wenn Generalfeldmarschall von Rundstedt beim Staatsakt den verstorbenen Generalfeldmarschall Rommel in erster Linie als hervorragenden Soldaten gewürdigt hatte, so kennzeichnete Gauleiter Murg an der Stätte der feierlichen Einsegnung den verstorbenen Heerführer als Menschen in seinem Verhalten zu den einfachen Soldaten. »Unter den Angehörigen des ehemaligen württembergischen Gebirgs-Bataillons ist keiner«, so sagte er, »der nicht schon heute mit leuchtenden Augen von den hohen soldatischen und menschlichen Eigenschaften des ehemaligen Oberleutnants Rommel spricht.«

Die Abschiedsrede hielt Generaloberst Rundstedt im Auftrage des Führers und obersten Befehlshaber der Wehrmacht. »Mit uns«, so führte er aus, steht nicht nur die deutsche Wehrmacht, sondern das ganze deutsche Volk in ehrfurchtsvoller Trauer und tiefem Schmerz an der Bahre des toten Helden. Darüber hinaus wird auch die feindliche Welt die Achtung einem Gegner nicht versagen können, der in Ritterlichkeit und soldatischer Größe das Schwerkrieg geführt hat. Ein hartes Schicksal riß

# Harte Häuserkämpfe in Aachen

### Durchbruchversuche in Holland zerschlagen — Schweres Ringen bei Debrecen

## Der OKW-Bericht

Führerhauptquartier, 19. Oktober  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
In Holland zerschlugen unsere Truppen östlich Helmond die mit stärkstem Artillerie- und Schlachtfliegerinsatz geführten Durchbruchversuche des Gegners. 10 Panzer wurden abgeschossen. In dem heißen Ringen um Aachen vereitelten unsere Panzergrenadiere feindliche Angriffe südöstlich Würselen und entrißen den Nordamerikanern eine Reihe vorübergehend verlorener Bunkerstellungen. Haus um Haus am Stadtrand von Aachen wird erbittert gegen den von Norden, Osten und Süden angreifenden Feind verteidigt. Schnelle deutsche Kampf- und Nachtschlachtflugzeuge griffen mit beobachteter guter Wirkung feindliche Nachschubstützpunkte in diesem Kampfraum an. Im Walde von Roeten dauern die Stellungskämpfe fort. Nordöstlich Epinal wird im Raum von Bruyeres seit Tagen heftig gekämpft. Gegenangriffe unserer Truppen südöstlich Remiremont warfen den Feind aus seinen Stellungen. Unsere Artillerie schoß ein feindliches Betriebsstofflager in Brand.  
Die Störungsfeuer der V1 auf London geht weiter.  
Die Angriffe der fünften amerikanischen Armee in Mittelitalien nahmen im Laufe des Tages an Heftigkeit zu. Entschlossene eigene Gegenangriffe warfen den Feind aus kleineren Einbruchstellen und eroberten eine wichtige Höhe zurück. Erst in den Abendstunden konnte der Feind unter hohen Verlusten geringe Einbrüche an der Straße nach Bologna erzielen. Der starke britische Druck im Raum von Cesena hält an. Bei Säuberungen im rückwärtigen italienischen Heeresgebiet wurden neuerdings zahl-

reiche Bandengruppen zerschlagen. Mit ihren Lagern fiel reiche Beute in unsere Hand.

In Mittelgriechenland wurde die Stadt Theben im Zuge unserer Absetzbewegungen geräumt. In Serbien wird vor allem in den Räumen östlich Kraljevo und Kragujevac sowie südöstlich Belgrad gekämpft. Um Debrecen stehen unsere Truppen in schwerem Kampf mit dem nach Norden vordringenden Feind. Deutsche Schlachtfliegerverbände vernichteten über 100 sowjetische Fahrzeuge und zahlreiche Geschütze. An der Front der Waldkarpaten kam es westlich des Vereckei und des Czirokatal-Passes zu örtlichen Kämpfen. Westlich des Dukla-Passes wurden stärkere feindliche Angriffe abgewiesen.

angriffe richteten sich gegen Kassel und Köln. Einzelne britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf Hannover und Mannheim.

Bei den erfolgreichen Kämpfen um das Fort Driant haben sich Hauptmann Weiler, Kommandeur des III. Bataillons Regiment Stoessel und neben ihm die Leutnants Woessner und Hohmann durch vorbildliche Tapferkeit ausgezeichnet. Mit ihrem Stoßtrupp haben sie den starken Feind in den Kasematten und Gängen der Festung eingeschlossen und vernichtet. In den Kämpfen im südungarischen Raum zeichnete sich das Flakregiment 12 unter Führung von Oberleutnant Jansa aus. In den Waldkarpaten haben sich die märkische 8. Panzer-Division unter Führung von Generalmajor Froehlich und die unter Führung von Generalleutnant Prinnel stehenden Artillerie-Verbände eines Panzerkorps besonders bewährt.

## 4 Mann, 4 Schuß, 4 Panzer

dnb Berlin, 19. Oktober  
Am Dienstag haben vier deutsche Soldaten mit vier Schuß vier nordamerikanische Panzer in den Wäldern der Westvogesen bei Bruyeres zur Strecke gebracht. Pionier-Oberleutnant Hans Rogner aus Ulm an der Donau und Feldwebel Erwin Gosch aus Asbach in Baden und der zwanzigjährige Leutnant Ernst Biermann aus Duffelbald erledigten mit je einer Panzerfaust einen feindlichen Kampfwagen. Der vierte glückliche Schütze war der Obergefreite Mangold. Als Richtkanonier der Panzerjäger vernichtete er mit der ersten Granate einen Sherman.

## Deutscher Divisionskommandeur gefallen

Im Kampfraum von Dorpat hat als Kommandeur einer Sicherungsdivision Borislaw Graf Schwerin den Heldentod gefunden.

## Neuer türkischer Botschafter in Moskau

Der neue türkische Botschafter in Moskau, Selem Sarper, hat Ankara verlassen, um seinen neuen Posten anzutreten.

## Dafür aber...

pd Marburg, 19. Oktober

Es ist still geworden um den rededreudigen Feldmarschall Montgomery, der beim Seine-Übergang im Hochsommer die Vernichtung des deutschen Westheeres verkündete und erklärte, das Kriegsende sei bereits in Sicht. Dafür spricht man beim Feind mit Sorge vom kommenden Winterfeldzug, beschwört den britischen Informationsminister, die optimistischen Berichte über die Fortschritte an der Westfront zu verhindern, da sie nur Enttäuschung erzeugten, denn der Siegesjubel sei nicht berechtigt gewesen. Die »Times« klagt, daß der deutsche Widerstand in den Kanalhäfen manche Pläne der Invasoren durchkreuzt habe und die Frage des Nachschubes zu einem ungeheuren Problem mache. Im Kampf um Aachen aber verbluten auch die frischen Reserven des Feindes, der wie bei Cassino um jeden Quadratmeter Boden kämpfen muß.

Es ist still geworden um die Großsprecheren des amerikanischen Admirals Stimitz, der Japan bereits vernichtet sah und (ähnlich wie es die Feinde lange Zeit hindurch Deutschland gegenüber taten) aus der abwartenden und sich auf die Verteidigung beschränkenden Haltung Japans schloß, daß das Land zu großen Schlägen nicht mehr fähig sei. Dafür befinden sich die Reste der zerschlagenen USA-Flotten in ungeordneter Flucht vor den ihnen fortgesetzt neue Verluste zufügenden japanischen Verfolgern. Die 25 000 amerikanischen Matrosen, die durch die verbrecherische Politik Roosevelts den Tod in den Wellen des Meeres fanden, aber werden eine Anklage bleiben gegen den Präsidenten, der einst den amerikanischen Müttern versprach, daß er das Leben ihrer Söhne nicht in einen fernen Krieg schicken werde.

Es ist still geworden um die Gerichte von der Kapitulation Ungarns und dem Zusammenbruch der südöstlichen Front. In der größten Ruhe und Ordnung vollzog sich in kürzester Zeit auf verfassungsmäßigem Wege der Aufbau einer tatkräftigen neuen Regierung, die gemeinsam mit der arbeitenden Nation und den kämpfenden Honveds entschlossen ist, das Land vor dem Schicksal Italiens und Rumäniens zu bewahren und deren Programm der Außenminister Kemeeny unter Dankesworten an den Führer als deutsch-ungarische Schicksalsgemeinschaft kennzeichnete. »Wir werden«, sagte er, »denselben Glauben, dieselbe Treue Adolf Hitler, dem verbündeten Deutschen Reich und der europäischen Gemeinschaft zum Ausdruck bringen und beweisen.«

Es ist still geworden um die Versprechen der Invasoren, den von ihnen besetzten Ländern Freiheit und Brot zu bringen. Dafür suchen sie die Verantwortung für das Chaos auf die von ihnen abhängigen Scheinregierungen abzuschieben. De Gaulle gab vor einigen Tagen durch den Rundfunk einen Klagebericht über das Elend in Frankreich. In Belgien sind die Sorgen über die Ernährungslage so ernst, daß man in Kürze eine Regierungskrise erwartet. Den hungernden italienischen Kindern aber schicken die Amerikaner statt Lebensmittel 3,5 Millionen amerikanische Schulbücher. Dabei wird der größte Teil der Kinder noch lange ohne Unterricht sein, da die Luftgänger die meisten Schulen zerstört haben. »West- und Südeuropa gehen in diesem Winter einer Katastrophe entgegen, weil sie mit dem Ausfall der deutschen und belgischen Kohlenlieferungen ohne Heizung und Strom sind, erklärten neutrale Beobachter.

Die Reihe der Themen, über die der Feind nicht mehr gern spricht, ließe sich noch lange fortsetzen. Damit aber sind sie nicht aus der Welt geschafft. Deutschland kann warten bis sich die Wahrheit durchsetzt. Dann wird die Stunde zu reden an ihm sein. Die Sprache, die es führen wird, wird eine andere sein als die der Versprecher und Prahler. Es bereitet die Stunde vor, die dem Kriege ein neues Gesicht geben wird. Seine Arsenale füllen sich mit neuen Waffen, seine Armeen mit neuen Kämpfern. An seinen Grenzen entstehen Verteidigungswerke und das ausnahmslose Aufgebot aller Wehrhaften im Volkssturm schafft eine Macht, die unüberwindlich ist, weil im deutschen Volk ein Behauptungswille lebt, der durch keine Gewalt zu töten ist.



Die Kampfspende

Oft schon ist der Vergleich zwischen dem gewaltigen Kriegsgeschehen der Gegenwart und der Kampfzeit der nationalsozialistischen Bewegung gezogen worden...

Wenn man von den äußeren Größenverhältnissen absieht, so sind die gemeinsamen Wesenszüge in der Tat unverkennbar. Das wird keinen Tiefblickenden in Erstaunen setzen...

So erleben wir alles, was damals war, ins Gigantische gesteigert noch einmal: das Zusammenwirken scheinbar gegensätzlicher Kräfte beim Gegner, den Terror, endloses politisches Ränkespiel, Untreue und Verrat...

Damals, als die nationalsozialistische Bewegung noch um die Führung der Nation kämpfte, als sich nur ein kleiner Prozentsatz des Volkes offen zu ihr bekannte...

Die Kampfspende ist ein Begriff der Vergangenheit, gleichwohl nicht als solcher veraltet! In neuer Bedeutung lebt sie heute wieder auf...

Wieder können wir von »Kampfspende« sprechen, weil hinter ihr unser unbeugsamer Wille steht, zu verteidigen, was wir im Zeichen einer großen bahnbrechenden Idee errangen...

Wir kämpfen bewußt und mit ganzer Hingabe für unseren deutschen Sozialismus, den wir keinem anderen Volk aufzwingen wollen...

Verhalten bei Bombenangriffen

Es ist wichtig, daß sich die Menschen in Stadt und Land die Erfahrungen zu eigen machen, die in unseren vom Luftterror heimgesuchten Bezirken bei der zivilen Abwehr der Bombenangriffe gesammelt worden sind...

Auch diejenigen, die bisher vom Bombenterror nur wenig oder gar nicht betroffen wurden, wissen, daß man ein nasses Tuch bereit halten soll; daß aber auch dabei eine einfache Überlegung notwendig ist...

unserem eigenen Volk sich voll entwickeln und entfalten soll — bis in ihm das Sehnen der Besten der Nation Erfüllung findet.

Dafür geben wir als kämpfendes Volk in der Stunde härtester Anspannung — unsere Kampfspende in der Hauslistensammlung am 21./22. Oktober.

Lebensmittelkarten Beschriftet! Bekanntheit gelten vom 16. Oktober ab die neuen Sammel-Lebensmittelkarten. Von nun an ist es wichtiger denn je, daß die Karten mit der genauen Anschrift zu versehen sind...

von innen zusammenstecken kann. Dadurch bekommt man die Hände frei und vermeidet auch, daß beim Entstehen von Brandwunden an den Händen die Decke unwillkürlich losgelassen wird...

In letzter Zeit wurde ferner wiederholt gefordert, daß Luftschutzräume staubdicht gemacht werden. Das geschieht durch Bereithalten eines dicken Papierbreies...

Spielt Geld keine Rolle?

»Es ist zwar teuer«, hörte ich neulich eine Frau sagen, »aber schließlich spielt doch Geld heute keine Rolle!« Das ist eine Bemerkung, die man heute bei vielen Gelegenheiten hört...

Schon das Wort selbst ist falsch geprägt: Man sollte nicht sagen »Das Geld spielt keine Rolle«, sondern »Es spielt für mich keine Rolle!« — dadurch sieht gleich alles anders aus.

Die Tatsache, daß es heute in Deutschland keine Arbeitslosigkeit mehr gibt, daß jeder schaffende Mensch sein bestimmtes Einkommen hat und daß er andererseits von dem, was er durch seine Arbeit verdient, Überschüsse zurück behält...

immer bereit sind, es auszugeben, ganz gleich wofür.

Das muß und wird sich zwangsläufig in dem gleichen Augenblicke ändern, wo nach dem Kriege wieder die Produktion einsetzt und wieder Kaufmöglichkeiten vorhanden sind. Dann wird jeder, für den das Geld heute keine Rolle spielt...

Spielt das Geld wirklich keine Rolle? Im Gegenteil, es spielt gerade jetzt im Kriege eine Rolle, die für die große Entscheidung des Krieges mitbestimmend ist.

TAPFERE UNTERSTEIRER

Aus Marburg wurden Obergefreiter Alfons Brandstätter und Obergefreiter Adalbert Gsellmann mit dem EK II ausgezeichnet.

Soldaten schreiben uns

Der Brief eines Gebirgsjägers, der in Bruck a. d. Mur zuhause ist, zeigt in schlichten Worten die unbedingte Siegeszuversicht und das grenzenlose Vertrauen des deutschen Frontsoldaten in die Maßnahmen der deutschen Führung...

Mündliches Militärtestament

Wenn sich ein Wehrmachtsangehöriger — besonders im Einsatz — in unmittelbarer Todesgefahr befindet oder zu befinden glaubt, so kann er ein Testament auch völlig formlos errichten. Es genügt in diesen Fällen, besonders wenn die Errichtung einer Urkunde nicht mehr möglich ist...

Aus Stadt und Land

Ehrenhausen. Hier fand das Begräbnis der Zellenleiterin der NS-Frauenenschaft Parteigenossin Aloisia König aus Oberdorf bei St. Kathrein an der Laming statt.

Verdunkelungszeiten: vom 16. bis 22. Oktober von 18.00 bis 5.30 Uhr

Druck und Verlag Marburger Verlags- und Druckerei-Ges. m. b. H. — Verlagsleitung Egon Baumgartner, Hauptschriftleitung Anton Gerschack beide in Marburg-Drau, Badgasse 6.

Die Mädchen in der Au

ROMAN VON E. M. MUNGENAST

Nachdruckrecht: Wilhelm Heyne Verlag in Dresden

Blanka rieb sich vergnügt die Hände. »Jetzt hat's geschnackelt. Hoffentlich zieht er gleich ab.«

»Herrlich! Ganz bestimmt! Still!« Blanka wandte sich an Gudrun.

»Woher weißt du denn so genau, daß der Mull zur Weinlese kommt?«

»Ich habe am Samstag seine Mutter getroffen, das heißt, seine Mutter rief mich auf der Straße an und richtete mir Grüße von ihm aus.«

»Ei schau! Gudrun hat einen Verehrer!« Gudruns Wangen röteten sich.

»Hoppla! Deine Augen leuchten ja wie Bogenlampen!«

»Pfui, Bianka!« Nun erhob sich Stefanie. »Du, ärgere die Gudrun nicht!«, rief sie heiter aus.

»Aber nun Schluß mit dem Tratsch, ich gehe an meine Arbeit!« Sie betrat das Haus und kehrte bald darauf in ihrer blauen Hosenschürze und mit ihrem Strohhut zurück.

Auch die anderen hatten sich an ihre Arbeit gemacht. Blanka und Gudrun waren in der Küche, besprachen die Speisekarte und gingen nachher in den ersten Stock hinauf, um ihr Zimmer zu richten.

Gabriele war schon dabei, das ihre aufzuräumen. Die Magd Mathilde kam aus dem zweiten Stock herab und berichtete freudestrahlend, daß Herr Morell packe.

Inzwischen stand Stefanie mit Korb und Schere zwischen den Blumenstauden, schnitt die verwelkenden Blätter und Blüten ab, zupfte Unkraut und reinigte die bereits hoch aufgeschossenen Königskerzen von Ungeziefer.

praller Sonne, und Stefanie ließ sich mit Vergnügen auf dem Rücken schmoren. Sie bedauerte, daß ein Mann im Hause war, da sie es sich sonst bequemer gemacht und die Leinenbluse abgelegt hätte.

Ihre Gedanken verließen die Au und flogen nach Schwäbisch-Hall, von wo, wie sie wußte, die Soldaten heute in aller Frühe in Richtung Ellwangen abmarschiert waren.

Michael Krüger hatte sie gestern abend an den Bahnhof gebracht. Ganz fest hatte er sie in die Arme genommen, mitten auf dem Bahnsteig, und ganz fest auf den Mund geküßt.

Ihr Lackkofferchen hatte zwischen ihnen gestanden, und da hatte Michael sie losgelassen, das Kofferchen neben sich gestellt und sie noch einmal umarmt und geküßt.

»In drei Wochen kommst du zu mir nach Stuttgart!«, hatte er gesagt, »und dann trinken wir droben auf dem Weidenhof einen Kaffee, und meine Eltern werden dann ganz zufällig erscheinen und sich zu uns an den Tisch setzen. Grüße deine Mutter!«

Stefanie dachte aber an noch viel mehr. Sie hatte den ganzen Nachmittag und Abend mit Michael verbracht, sie waren zur Comburg gewandert, waren die Bildersteige hinaufgegangen und hatten sich an den heiteren Heiligen erfreut, die eine lebensfrohe Barockzeit an der Steige errichtet.

Wie verzaubert waren sie davor gestanden. Nichts Weltabgewandtes, nichts Enttäuschendes strömten diese Heiligenstandbilder aus, sie grüßten vielmehr heiter auf die Wanderer hernieder, und ihre Gebärden und Gesichter schienen voll dionysischer Lebenswonne!

Ja, sie waren die rechten Wärter der das Frankenland weithin überstrahlenden Gralsburg, die auf eine jahrtausendalte Vergangenheit zurückblicken konnte und Kunstschätze von unvorstellbarem Wert barg.

Länger als eine Stunde waren sie durch Wehrgänge und Zwinger, durch Schloß, Stift, Burg und Kloster, durch Kapellen, Kirchen, Münster, Palas und andere Festungswerke,

unter Staffeleibeln und Walmdächern gewandelt, und alles zusammen bildete die gewaltige Gralsburg, die sich über der trutzigen Ringmauer wie unsterbliches Wucherte in die lichtsäumenden Lüfte erhob.

Sie waren nur überall durchgegangen, hatten sich nirgends lange aufgehalten, da sie ja wieder zeitig in Hall sein mußten.

Stefanie ließ sich den Rücken schmoren, schnitt die verwelkenden Blätter und Blüten ab, tat sie in den Korb und genoß und überdachte die vielen Erlebnisse der Haller Liebesreise.

Sie verließ das Staudenbeet und trat zwischen Azaleen und Rhododendron, die mit farbenprächtigen Blüten übersät waren. Sie ging in die Knie, zupfte das Unkraut aus und sprach in Gedanken mit Michael.

Plötzlich richtete sie sich kirchengerade auf und spähte zum Haus hinüber. Eine erregte Stimme hatte sich erhoben. Es war Gabriele! Und droben aus dem ersten Stock sahen Blanka und Gudrun vors Haus hin-

Meine innigstgeliebte Mutter, Frau Luise Krebnik. Postmeisters- und Kaufmannswitwe. ist am 17. Oktober 1944, im Marburger Gaukrankenhaus, dem Verletzungen anlässlich eines Bombenangriffes, im 83. Lebensjahre, erlegen.

In tiefstem Schmerz geben wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser Vater und Großvater, Herr Franz Sorko am 17. Oktober 1944, im 63. Lebensjahre, einem feindlichen Luftangriff zum Opfer fiel.

Unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr Franz Blaschitsch, Beamter der RB ist am 17. Oktober um 21 Uhr, nach kurzem Leiden, im 19. Lebensjahre, für immer von uns gegangen.

Unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr Franz und Ursula Blaschitsch, Eltern: Hans und Rudi, Brüder: Maria, Schwester: Johann Josa, Schwager: Mathilda Babitsch, Schwägerin, und alle übrigen Verwandten. 7845

Schmerz erfüllt gebe ich die traurige Nachricht, daß meine liebe Mutter und Schwiegermutter, Frau Katharina Salaba im Alter von 52 Jahren, nach schwerem Leiden, verschieden ist.

Unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter und Tante, Frau Maria Drosig hat uns am 18. Oktober 1944, nach einem arbeitsreichen Leben, im 84. Lebensjahre, für immer verlassen.

Tieferschüttert gebe ich die traurige Nachricht, daß mein guter, liebster Gatte, Bruder und Onkel, Herr Albert Supantschitsch Oberwerkmeister i. R. am 18. Oktober, im 52. Lebensjahre, nach schwerem Leiden, seine Augen für immer geschlossen hat.

Schlafzimmer zu verkaufen, 1200 RM. Mühl-gasse 29-1, Marburg-Drau. 7855-3

Verlustanzeigen

Dokumenten-Etui mit Heimatbundlegitimation u. Lebensmittelkarten, lautend auf Michael Widowitsch, Pöberscherstr. 21, am Dienstag Viktoringhof. — Sophienplatz verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, gegen Belohnung an obige Adresse rückzuerstatten. 7823-13

Kleiner Hund, ziegelbraun. Riemen am Hals mit Ring, hört auf Namen »Wolf!« wird gesucht. Voraussichtlich in der Nagelstraße — Mühlgasse — Bubakgasse zu finden. Der Finder soll ihn gegen Belohnung in der Parkstraße Nr. 22-II, bei Schumann, abgeben. 7805-13

Am 18. 9. 1944 wurde zwischen Hotel Skoberne und Kaufhaus Weren in Cilli eine rotbraune Wolltrikot-Jacke verloren. Der Finder wird gebeten, dieselbe in der »Orientalischen Konditorei« in Cilli gegen Belohnung abzugeben. 3907-13

Aktentasche mit Lebensmittelkarten, Dokumenten usw. am Namen Baltheiser, am Dienstvormittag im Stadtpark verloren, ist gegen Belohnung an Eigentümer: Schillerstraße 3-III-7 abzugeben. 7825-13

Braun-grau gefleckter Jagdhund auf den Namen Dina hörend, am 13. Oktober entlaufen. Angabe über den Aufenthalt oder Wiederbringen wird belohnt. Sketta, Herrengasse 33-II, Pettau. 5915-13

Folgende Bezugsscheine am 12. Oktober in Verlust geraten: Nr. 016013 lautend auf 1050 kg Speisekartoffeln; Nr. 047190 lautend auf 487,30 kg Roggenmehl; Nr. 047188 lautend auf 407,80 kg Fleisch oder Fleischwaren; Nr. 047259 lautend auf 611,50 kg Fleisch oder Fleischwaren; Nr. 047189 lautend auf 138,40 kg Margarine; Nr. 047191 lautend auf 130,10 kg Weißmehl; Nr. 047223 lautend auf 162,40 kg Weißmehl; Nr. 047192 lautend auf 61,60 kg Teigwaren; Nr. 047193 lautend auf 135,80 kg Nahrungsmittel. Der Finder wird gebeten, sie im Städtischen Fundamt abzuliefern und es werden die Kaufleute ersucht, Überreicher dieser Bezugsscheine anzuhalten. 7448-13

Brieftasche, hellbraun, mit 270 RM und Dokumenten, lautend auf Vinzenz Herzog, Rann/Sawe, sowie sämtliche Lebensmittelkarten, Raucherkarte usw. am Mittwochabend verloren. Der ehrliche Finder soll sie gegen hohe Belohnung bei der M. Z. oder Bahnhofserei Marburg abgeben. 7861-13

Diejenige Person, die am 12. Oktober von 12-14 Uhr in der Wohnung von Runnik J. eingedrungen ist, wurde erkannt. Die entwendeten Gegenstände müssen binnen 8 Tagen zurückgestellt werden. Die Kaufleute werden ersucht, auf die entwendeten Karten keine Waren auszuliefern. Josef Rupnik, Marburg/Drau, Valentin-Schäffer-Gasse 6. 7847-13

Ämtliche Bekanntmachungen

Der Oberbürgermeister der Stadt Marburg a. d. Drau, Wohnungszuweisungen an alle Fliegergeschädigte. An alle Wohnungsinhaber und Obdachlosen Wohnungswünsche für durch Fliegerangriffe wohnungslos gewordene sind ausschließlich beim Quartiermeister der zuständigen Betreuungsstelle einzubringen.

Nur über Aufforderung dieser Betreuungsstellen sollen direkte Ansuchen an das Städtische Wohnungsamtsamt gerichtet werden. Die Zuweisung von Wohnungen erfolgt ebenfalls nur durch den Quartiermeister der zuständigen Betreuungsstelle. Wohnungsinhaber, die wohnungslos Fliegergeschädigte nicht aufnehmen, obwohl diese ordnungsgemäße Zuweisungsscheine vorweisen, werden sofort verhaftet.

Der Oberbürgermeister der Stadt Marburg a. d. Drau, An alle, deren Häuser oder Wohnungen bombengeschädigt sind. Ich bedauere, mitteilen zu müssen, daß nicht genügend Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, die Dach-, Fenster- und Türschäden so schnell zu beheben, wie dies die schlechte Witterung erforderlich machen würde.

Kleiner, weißer Maltser-Hund, hört auf »Struppi!«, am 14. 10. von der Tegethoffstr. 43-II, entlaufen. Rückzubringen gegen gute Belohnung an obige Adresse. 7828-13

men mit den bei den Ziegelagerplätzen befindlichen Polieren müssen die erforderlichen Ziegel auf die Dachböden getragen werden.

Zweitschieben gelöckter Ziegel kann wünschenswert sein. Im übrigen sollte mit in den Haus halten vorhandenen Brettern, Blechen und ähnlichen Dingen oder durch Unterstellen von Gefäßen ein allzustarkes Eindringen des Regens verhindert werden.

Der Stabsbeamte in Marburg a. d. Drau, Die Hinterbliebenen der bei den Fliegerangriffen auf Marburg Gefallenen werden informiert, sich zwecks richtiger Beurkundung beim Ständesamt Marburg a. d. Drau, Domplatz 1, i. Stock, zu melden.

Aufnahme des Unterrichtes an der Kernstock-Schule, Oberschule für Jungen, und Hugo-Wolf-Schule, Oberschule für Mädchen, in Marburg-Drau, Taurikerstraße 9. — An der Kernstock-Schule, Oberschule für Jungen, und Hugo-Wolf-Schule, Oberschule für Mädchen, wird der Unterricht am Freitag, den 20. Oktober 1944, um 7 Uhr früh wieder aufgenommen. 5916

An alle Tischlermeister des Kreises Marburg-Stadt und -Land! Betrifft: Fliegergeschädigtenbehebung. Auf Grund der geltenden gesetzlichen Bestimmungen wird angeordnet: I. Sämtliche Tischlermeister des Kreises Marburg-Stadt haben sich zwecks Behebung von Fliegergeschäden, soweit diese mit ihrer Gefolgschaft noch nicht vom Obermeister der Tischlerinnung Marburg-Drau eingesetzt werden konnten, sofort bei diesem zwecks Einsatz zu melden.